

Antrag

der Abg. Dr. Friedrich Bullinger u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Nutzungsorientierte Baumartenzusammensetzung in der Forstwirtschaft

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. inwiefern sie die öffentliche Empfehlung des Ministers für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz an die diesjährige Mitgliederversammlung der Forstkammer, künftig wieder mehr Nadelbäume auf die Fläche zu bringen, als Kehrtwende im Vergleich zur grün-roten Forstpolitik der vorigen fünf Jahre versteht;
2. welche Baumartenzusammensetzung im Staatswald ForstBW sie im Hinblick auf Klimawandel, Holzbedarf und Gewinnerzielung für die kommenden Jahre anstrebt (Angabe nach Baumarten und in Prozent);
3. mit welchen Erträgen pro Festmeter sie aus laubholzdominierten im Vergleich zu nadelholzdominierten Beständen im Staatswald rechnet (unter Berücksichtigung von Umtriebszeit und Produktionskosten am Beispiel von Buche und Eiche bzw. Fichte, Tanne und Douglasie);
4. wie es aus wirtschaftlicher Sicht zu bewerten ist, dass seit vielen Jahren die Nadelholzanteile – abgesehen von den Auswirkungen der Sturmereignisse – auch gezielt herabgesenkt wurden;
5. in welchem Umfang der abgesenkte Nadelholzanteil im Staatswald seit der ersten Bundeswaldinventur im Jahr 1987 zu Mindereinnahmen geführt hat;
6. welche jährlichen Mindereinnahmen sie infolge der im grün-schwarzen Koalitionsvertrag auf Seite 102 angekündigten Herausnahme von „bis zu 10 Prozent der Staatswaldfläche bis 2020“ aus der Nutzung erwartet;

7. welche Erkenntnisse sie über die aktuelle Importquote der baden-württembergischen Säge- und Holzindustrie bei Nadelholz hat (Rohholz und Schnittholz);
8. aus welchen Hauptherkunftsländern die baden-württembergische Säge- und Holzindustrie diese Nadelholzimporte bezieht;
9. welche Nadelholzvorräte in Baden-Württemberg die holzverarbeitende Industrie nach ihren Erkenntnissen in Zukunft erwarten kann;
10. auf welche Weise sie sich, wie auf Seite 103 im Koalitionsvertrag angekündigt, konkret dafür einsetzt, Laubbaumarten geeignet der ersten Stufe der Kasadennutzung zuzuführen.

14.09.2016

Dr. Bullinger, Hoher, Dr. Rülke, Haußmann,
Keck, Dr. Schweickert FDP/DVP

Begründung

Der Antrag soll die Waldentwicklungsrichtlinien, die einen höheren Laubholzanteil anstreben, aus wirtschaftlicher Sicht bewerten. Zudem soll der Antrag klären, inwiefern die grün-schwarze Forstpolitik die Empfehlungen des Bioökonomierates berücksichtigt, wonach der Einsatz qualitätsgesicherten Vermehrungsgutes ebenso gefördert werden sollte wie die stärkere Beimischung produktiven standortgerechten Nadelholzes.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 10. Oktober 2016 Nr. Z(54)-0141.5/45F nimmt das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. inwiefern sie die öffentliche Empfehlung des Ministers für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz an die diesjährige Mitgliederversammlung der Forstkammer, künftig wieder mehr Nadelbäume auf die Fläche zu bringen, als Kehrtwende im Vergleich zur grün-roten Forstpolitik der vorigen fünf Jahre versteht;

Zu 1.:

Die Landesregierung hat sich, dem Koalitionsvertrag vom 9. Mai 2016 folgend, zum Ziel gesetzt, eine naturnahe Waldwirtschaft auf den Waldflächen des Landes zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Waldbewirtschaftung wird dabei mit den Zielen des Natur- und Umweltschutzes verknüpft, um einen harmonischen Ausgleich von ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen sicherzustellen.

Das Konzept der naturnahen Waldwirtschaft wurde mit der im Jahr 2014 für den Staatswald verbindlich eingeführten Waldentwicklungstypen-Richtlinie (WET-Richtlinie) wirksam auf die Pflege und Entwicklung ökologisch und physikalisch stabiler und produktiver Mischwälder ausgerichtet. Als wichtiger Aspekt gilt dabei die Anpassung der Wälder an die Auswirkungen des Klimawandels. Hierbei stellt die Förderung von Baumarten mit einem hohen Klimaanpassungspotenzial ausgerichtet an den standörtlichen Grundlagen eine wichtige Zielgröße dar. Darin sind auch Nadelbaumarten enthalten, die mit Blick auf die notwendige Klimaanpassung ein großes Potenzial auch in deren späteren Nutzungsoptionen erwarten lassen.

2. welche Baumartenzusammensetzung im Staatswald ForstBW sie im Hinblick auf Klimawandel, Holzbedarf und Gewinnerzielung für die kommenden Jahre anstrebt (Angabe nach Baumarten und in Prozent);

Zu 2.:

Im Staatswald des Landes werden unter Berücksichtigung seiner multifunktionalen Zielsetzung mittelfristig folgende Baumartenanteile angestrebt (jeweils gerundet):

Baumarten	Soll in %	Ist in % [Bundeswaldinventur 2012]
Buche	31	25
Eiche	7	6
sonstiges Laubholz	9	15
Summe Laubholz	47	46
Fichte	31	33
Tanne	11	8
Kiefer u.a.	5	10
Douglasie	6	3
Summe Nadelholz	53	54

Die gegenwärtigen Anteile von Laub- und Nadelbäumen entsprechen in ihrer Summe bereits nahezu der Zielvorstellung.

Innerhalb der Baumarten wird es durch sukzessionale Abläufe, das gilt insbesondere für die Buche, und lenkende waldbauliche Maßnahmen zur weiteren Annäherung kommen. Dabei wird wegen der überdurchschnittlich hohen Laubbaumanteile in den jungen Beständen dieser langfristig und allmählich weiter ansteigen.

Handlungsbedarf sieht die Landesregierung im Zuge der Anpassungsstrategie an den Klimawandel und aus wirtschaftlichen Gründen in der Stabilisierung des Eichenanteils, der Sicherung der Fichtenanteile auf den dafür geeigneten Standorten, sowie der zielgerichteten Entwicklung des Tannen- und Douglasienanteils.

Insbesondere die beiden letztgenannten Baumarten sollen den teils planmäßigen, teils kalamitätsbedingten absehbaren Rückgang von Fichte und Kiefer im Interesse einer langfristig günstigen Ertragsentwicklung soweit möglich kompensieren.

3. mit welchen Erträgen pro Festmeter sie aus laubholzdominierten im Vergleich zu nadelholzdominierten Beständen im Staatswald rechnet (unter Berücksichtigung von Umtriebszeit und Produktionskosten am Beispiel von Buche und Eiche bzw. Fichte, Tanne und Douglasie);

Zu 3.:

Der durchschnittliche Ertrag je Festmeter Holz ist kein geeigneter Indikator, um das ökonomische Potenzial einer einzelnen Baumart zu evaluieren, da sich dieser, bei aktuell sehr ähnlichen Produktionskosten, einzig und allein aus dem Holzerlös und der Erntemenge ergibt.

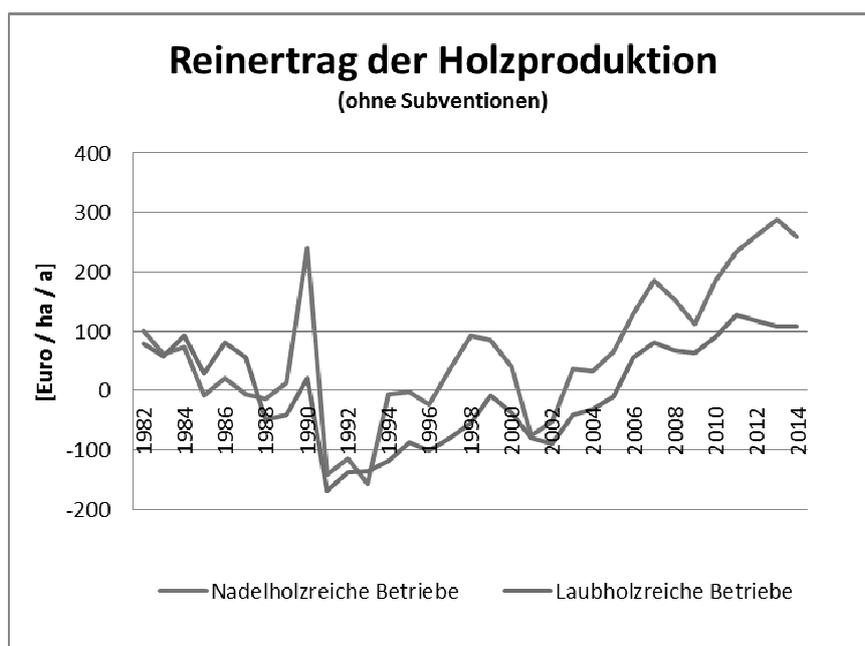
Als Kenngröße für die Ertragskraft einer bestimmten Baumart wird u. a. der Barwert verwendet. Die Barwerte für verschiedene Baumarten und unterschiedliche Leistungsklassen (Bonitäten) sind in nachfolgender Tabelle 1 dargestellt. Alle Baumarten und Bonitäten weisen jeweils über die gesamte Produktionszeit berechnet, Barüberschüsse aus. Für Douglasie liegen keine aktuellen Berechnungen vor. Ältere Berechnungen zeigen jedoch, dass die Werte in einer Größenordnung des zwei bis zweieinhalbfachen der Baumarten Fichte/Tanne liegen.

Baumart	Bonität	Durchschnittlicher Barüberschuss [€/ha/a]
Buche	1 (dGz >8)	383
Buche	2 (dGz >4 & ≤8)	202
Eiche	1 (dGz >8)	338
Eiche	2 (dGz >4 & ≤8)	192
Fichte	1 (dGz >8)	685
Fichte	2 (dGz >4 & ≤8)	498

Quelle: FVA Abteilung Forstökonomie

*dGz = durchschnittlicher Gesamtwuchs in [m³/ha/Jahr], Tanne ähnlich Fichte

Das bundesweite Testbetriebsnetz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ermöglicht einen direkten Vergleich von laub- und nadelholzreichen Forstbetrieben. Eine Betrachtung der Zeitreihe für kommunale Forstbetriebe zeigt, dass nadelholzreiche Betriebe im Regelfall deutlich bessere Erträge erzielen haben. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1982 betrug der Unterschied ca. 60 €/Jahr/ha, in den letzten 10 Jahren sogar ca. 100 €/Jahr/ha.



Quelle: Testbetriebsnetz des BMEL (hier kommunale Betriebe > 200 ha Betriebsfläche)

Inwieweit sich in der Zukunft durch globale Marktentwicklungen, neue Holztechnologien oder Kalamitäten die Erträge von Nadelholz und Laubholz zueinander verändern, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht prognostiziert werden.

4. wie es aus wirtschaftlicher Sicht zu bewerten ist, dass seit vielen Jahren die Nadelholzanteile – abgesehen von den Auswirkungen der Sturmereignisse – auch gezielt herabgesenkt wurden;
5. in welchem Umfang der abgesenkte Nadelholzanteil im Staatswald seit der ersten Bundeswaldinventur im Jahr 1987 zu Mindereinnahmen geführt hat;

Zu 4. und 5.:

Mit der Ausrichtung des Staatsforstbetriebs auf eine naturnahe Waldwirtschaft ist die Arbeit mit vorhandener Naturverjüngung seit rund 30 Jahren das Standardverfahren bei der Bestandesverjüngung. Unter Ausnutzung ökologischer wie ökonomischer Vorteile führte diese biologische Automation im Vergleich mit den zuvor praktizierten teils großflächigen Anbauten von Nadelbäumen dazu, dass sich Buchen in ihrem optimalen Lebensraum bei entsprechender natürlicher Konkurrenz zunehmend Flächenanteile zulasten von Nadelbäumen „erobern“ konnten. Dies ist in Summe eine gemessen am langfristig angestrebten Baumartenverhältnis erwünschte Entwicklung.

Die deutliche Absenkung der Nadelholzanteile zwischen der Bundeswaldinventur 1 (1987) und der Bundeswaldinventur 2 (2002) geht in erster Linie auf die flächigen Sturmereignisse „Vivian/Wiebke“ (1990) und „Lothar“ (1999) zurück. Zwischen 2002 und der Bundeswaldinventur 3 (2012) verlief die Entwicklung deutlich moderater und ist in Summe das Ergebnis waldbaulicher Strategien zur Sicherung eines ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Nadelholzanteiles in stabilen Mischbeständen.

In diesem Zusammenhang setzt der Landesbetrieb ForstBW gezielte Impulse zur Förderung eines standortsgerechten und klimastabilen Nadelholzanteiles im Staatswald um. Diese sind notwendig, um den aktuellen Nadelholzanteil langfristig zu erhalten. Dabei handelt es sich um nadelholzfördernde Pflegemaßnahmen in Jungbeständen, um die Förderung von Nadelholzanteilen in der Naturverjüngung sowie um additive standortgerechte Anpflanzungen.

Eine wirtschaftliche Bewertung sinkender Nadelbaumanteile wird dadurch erschwert, dass sich Änderungen im Baumartenverhältnis nur mit großem Zeitverzug (20 bis 30 Jahre) in der Zusammensetzung der Verkaufssortimente auswirken.

Erträge aus Holzverkauf sind eine Funktion der Sortenzusammensetzung des gesamten Verkaufssortiments und der jeweils erzielbaren Marktpreise. Bislang ist die Sortenzusammensetzung der jährlichen Verkaufsmenge aus Staatswald in planmäßigen Jahren weitgehend stabil. Der Holzeinschlag bewegt sich entsprechend der Entwicklung des nachhaltig möglichen Hiebsatzes in den letzten Jahren bei etwa 2,0 Millionen Festmeter. Die erzielbaren Marktpreise schwanken jedoch – besonders bei Marktstörungen durch Sturm- oder Käferholz – stark. Sie haben sich seit dem Einbruch nach Orkan Lothar (1999) sukzessive erholt und sind seither in Summe über alle Baumarten um ca. 14 % gestiegen.

In Zukunft ist als Folge der bereits eingetretenen Verschiebungen im Baumartenverhältnis auch mit einer sukzessiven Verschiebung von Nadelholz- zu Laubholzsorten zu rechnen.

6. welche jährlichen Mindereinnahmen sie infolge der im grün-schwarzen Koalitionsvertrag auf Seite 102 angekündigten Herausnahme von „bis zu 10 Prozent der Staatswaldfläche bis 2020“ aus der Nutzung erwartet;

Zu 6.:

Zum Abschluss des Jahres 2015 waren im Staatswald (einschließlich Nationalpark Schwarzwald) insgesamt 16.839 ha als Flächen mit Nutzungsverzicht ausgewiesen. Dies entspricht einem Flächenanteil von 5,1 %.

Flächenstilllegungen wirken sich unmittelbar auf den realisierbaren Holzeinschlag aus. Dieser sinkt in Abhängigkeit der Produktivität der stillgelegten Flächen und kann in der Regel nicht durch eine Intensivierung der Nutzung auf anderen Standorten ausgeglichen werden.

Unterstellt man eine eher unterdurchschnittliche Nutzungsmöglichkeit von 5 Efm/Jahr/ha bei einem erntekostenfreien Erlös von 40 Euro/Fm, ergäben sich für die stillgelegte Fläche rd. 200 Euro/ha geringere Deckungsbeiträge im Wirtschaftsbetrieb.

Eine konkretere langfristige betriebswirtschaftliche Prognose kann jedoch aktuell nicht abgegeben werden, da die Flächen, die für eine weitere dem Prozessschutz dienende Funktion vorgesehen sind, im Hinblick auf deren Ertragskraftausfall noch nicht definiert sind.

7. welche Erkenntnisse sie über die aktuelle Importquote der baden-württembergischen Säge- und Holzindustrie bei Nadelholz hat (Rohholz und Schmittholz);

Zu 7.:

Konkrete Zahlen hierzu sind nicht verfügbar. Aus den Daten der statistischen Landesämter lassen sich keine Mengen ableiten.

Beim Rohholz wird die Importquote aufgrund der hohen Transportkosten als sehr gering eingeschätzt. Es wird im Regelfall nur aus den unmittelbar angrenzenden Bereichen in einer maximalen Transportentfernung von ca. 200 km importiert.

Beim Schmittholz ist die Importquote nach Einschätzung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz deutlich höher, da die Transportkostenbelastung geringer ist.

8. aus welchen Hauptherkunftsländern die baden-württembergische Säge- und Holzindustrie diese Nadelholzimporte bezieht;

Zu 8.:

Geringe Mengen Rundholz werden aus den angrenzenden Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Bayern sowie aus Frankreich, Schweiz und Österreich abgenommen.

Schnittholz wird (in absteigender Reihenfolge) aus Bayern, Österreich, Schweden, Finnland und dem Baltikum bezogen.

9. welche Nadelholzvorräte in Baden-Württemberg die holzverarbeitende Industrie nach ihren Erkenntnissen in Zukunft erwarten kann;

Zu 9.:

Tendenziell sind bislang im öffentlichen Wald die Nutzungspotenziale im Nadelholz gesunken. Innerhalb des Nadelholzes hat sich zudem eine Verschiebung von der Fichte zur Tanne sowie vom schwachen und mittelstarken Holz zum Starkholz ergeben. Im Privatwald stocken gegenwärtig noch Reserven im schwachen und mittleren Nadelholz. Inwieweit diese Potenziale zukünftig an den Markt kommen, hängt von zahlreichen Faktoren ab.

Insgesamt hat der Fichtenvorrat in den letzten 25 Jahren in Baden-Württemberg um 15 % abgenommen. Während im öffentlichen Wald eine stärkere Abnahme zu verzeichnen ist, ist er im vermarktungstechnisch schwer zugänglichen Kleinprivatwald in einer gegenläufigen Entwicklung um 15 % gestiegen.

Im Gesamtwald hat sich der Starkholzanteil bei Fichte und Tanne in den letzten 25 Jahren verdoppelt.

Auf der Grundlage von WEHAM ist mittelfristig nicht mit weiteren gravierenden Rückgängen im Nadelholzaufkommen auszugehen. Langfristig wird versucht, einen weiteren klimabedingten Rückgang des Nadelholzanteiles durch eine verstärkte Förderung der klimastabileren Baumarten Tanne und Douglasie aufzufangen.

10. auf welche Weise sie sich, wie auf Seite 103 im Koalitionsvertrag angekündigt, konkret dafür einsetzt, Laubbaumarten geeignet der ersten Stufe der Kasadennutzung zuzuführen.

Zu 10.:

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz hat das in der Koalitionsvereinbarung angekündigte Vorhaben, die innovative und wertschöpfende Verwendung für Laubhölzer voranzubringen, in Angriff genommen. Im Rahmen der EFRE Verwaltungsvorschrift Holz-Innovativ-Programm (VwV HIP) werden Bauvorhaben mit vorbildlicher Verwendung von Laubhölzern gefördert. Ein erstes Bauprojekt wurde bereits mit dem Neubau der Sporthalle in Stuttgart-Riedenberg als Leuchtturmprojekt Kommunalen Sonderbau in Laubholzbauweise im Tragwerk begonnen.

Außerdem wird derzeit eine Machbarkeitsstudie für das Technikum Laubholz vorbereitet. Die Studie soll Grundlage zur Umsetzung für ein Technikum in Baden-Württemberg sein, um in Zusammenhang mit der geplanten Bioökonomie-Strategie des Landes an der stofflichen Verwendung und dem Aufschluss von Laubhölzern im industriellen und gewerblichen Maßstab zu forschen.

Die Empfehlungen zur Innovations-Forschung an Laubhölzern im Rahmen des Experten-Hearings des MLR vom 21. September 2016 zum Thema „Zukunftsfeld nachhaltige Bioökonomie“ sollen dadurch umgesetzt werden.

In Vertretung

Puchan

Ministerialdirektorin